

A white wooden chair is positioned on a grassy area at night. The chair is the central focus, with its backrest and seat clearly visible. The background is dark, suggesting a night scene, with some grass and foliage visible around the chair. The lighting is soft, highlighting the chair's structure.

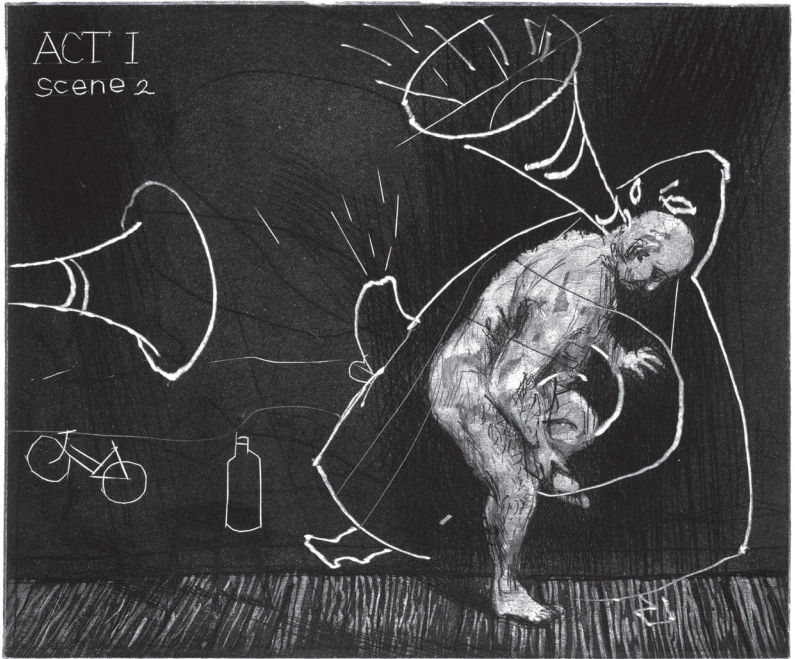
MKO

Drama! 12/13

2. ABO

Thomas

ZEHETMAIR



William Kentridge, aus: Ubu sagt die Wahrheit, 1996

2. ABONNEMENTKONZERT

Donnerstag, 15. Oktober 2012, 20 Uhr, Prinzregententheater

THOMAS ZEHETMAIR *Leitung und Violine*

JOSEPH HAYDN (1732–1809)

Konzert für Violine und Orchester Nr. 1 C-Dur Hob.VIIa: 1

Allegro moderato

Adagio

Finale. Presto

SOFIA GUBAIDULINA (*1931)

›Die Leier des Orpheus‹ für Violine, Streichorchester
und Schlagzeug (2006)

Pause

ARNOLD SCHÖNBERG (1851–1951)

›Verklärte Nacht‹ op.4 für Streicherorchester (1917, rev. 943)

KONZERTEINFÜHRUNG

19.10 Uhr mit Kristin Amme

DAS DRAMA IM HINTERGRUND

Zu Joseph Haydn, Sofia Gubaidulina und Arnold Schönberg

Warum hat sich Orpheus in der Unterwelt umgedreht, als er seine geliebte Eurydike zurück an die Oberwelt holen wollte – wissend, dass er sie dann verlieren würde? Darüber haben sich viele den Kopf zerbrochen. Für Vergil ist es der nackte Wahnsinn, wohingegen Ovid Angst und Sehnsucht zu erkennen meint. Seneca wiederum wittert Ungeduld und Misstrauen, und Boethius verweist auf die Liebe selber, die keiner Regel gehorche. Bei Angelo Poliziano ist es schlicht jubelnde Begeisterung und euphorische Vorfreude, und wieder andere betonen, dass die Ausgangsfrage tatsächlich eine Scheinfrage sei, denn: Es liege im Wesen des Menschen, zu scheitern. In seiner Abhandlung ›Die Psyche des Orpheus‹ hat Slavoj Žižek in jüngerer Zeit eine andere These aufgestellt.

Demnach habe sich Orpheus absichtlich umgedreht, um Eurydike als poetische Inspiration zurückzugewinnen – ein Gedanke, der von Klaus Theweleit stammt. Oder hat Eurydike das Umdrehen provoziert, fragt Žižek weiter – weil sie wusste, dass Orpheus »das Zeug zu einem großen Dichter« habe, was er allerdings nicht in einer glücklichen Ehe hätte ausleben können? ›Monteverdi, Gluck, Offenbach, Berlioz – Versionen eines Opernmythos‹, lautet der Untertitel von Žižeks Abhandlung. Der in diesem Kontext genannte Willibald Gluck findet in seiner Oper ›Orpheus und Eurydike‹ einen etwas anderen Ausweg: Nicht wissend, dass sich Orpheus nicht umdrehen darf, versteht Eurydike sein Verhalten als erloschene Liebe. Sie stimmt ein Lamento an, was Orpheus dazu bringt, sich umzudrehen.

Ähnliches passiert in Mozarts ›Zauberflöte‹ mit Pamina, die vom Redeverbot nichts weiß und Taminos Schweigen missversteht. Sonst aber macht es sich Gluck ziemlich einfach: Am Ende seiner Oper darf Eurydike bei Orpheus bleiben. Geblieben ist auch eine reiche Orpheus-Beschäftigung in der Musikgeschich-

te, bis hin zu Igor Stravinsky, Hans Werner Henze, Philip Glass, Beat Furrer oder Rolf Riehm. Und auch Sofia Gubaidulina hat mit ›Die Leier des Orpheus‹ einen wichtigen Beitrag geschaffen. Dabei setzt die bei Hamburg lebende russische Komponistin an einem zentralen Ausgangspunkt des Dramas an, nämlich bei der Lyra, dem Instrument des Orpheus. Diese hatte Orpheus zuvor von Apollon, dem Gott der Musik, bekommen, der sie wiederum von seinem Halbbruder Hermes erhalten hatte.

Durch seinen von der Lyra begleiteten Gesang vermag Orpheus Bäume, wilde Tiere und sogar Götter zu betören. Felsen weinen, das Meer hört zu schäumen auf. Durch seinen Gesang lässt sich schließlich auch die Nymphe Eurydike erweichen, und warum soll es dann auch nicht mit Hades, dem Gott der Unterwelt, klappen? Bei Gubaidulina fungiert das Drama als inspirierender Hintergrund für eine kunstvolle, vielfach mythisch anmutende Klangwelt. Ein konkretes Illustrieren ist mit dem Werktitel nicht gemeint.

Das gilt auch für Arnold Schönbergs ›Verklärte Nacht‹. Zwar verweist der Werktitel auf das gleichnamige Gedicht von Richard Dehmel; die Musik Schönbergs zielt aber weniger auf die konkrete Handlung ab, sondern möchte Stimmungen verlebendigen.

So scheint das Erste Violinkonzert C-Dur von Joseph Haydn etwas aus dem Rahmen des heutigen Programms zu fallen, liegt diesem Werk doch kein Titel zugrunde. Womöglich aber lassen sich doch einige Parallelen auffinden – nicht direkt, eher versteckt in der Musik selber. Jedenfalls fällt auf, dass der langsame lyrisch-kantabile, italienisch gefärbte Mittelsatz mit seinen teils ariosen Gesten die Provenienz aus dem Vokalen oder gar Opernhaf-Dramatischem nicht leugnen kann.

Gemessen am Umfang seines Schaffens hat Haydn verhältnismäßig wenige Beiträge in der Gattung Solokonzert geschaffen. Von den vier Violinkonzerten, die zweifelsfrei von Haydn stammen, ist eines verschollen. Wie alle anderen authentischen Violinkonzerte Haydns in Esterháza in den 1760ern entstanden, ist das Erste Violinkonzert C-Dur zwar noch stark vom Prinzip des barocken Solokonzerts geprägt, und mit seinen punktierten Rhythmen verrät der erste Satz eine Nähe zur französischen Ouvertüre rund um Jean-Baptiste Lully. Gleichwohl steht das Werk mehr noch für den Übergang vom Barock zur Klassik, wie nicht zuletzt kurze Seufzerfiguren und rokokohafte Triolenpassagen verraten.

Vor allem aber war es die Frage nach dem Verhältnis zwischen Orchester und Solopart, die die Komponisten seinerzeit umtrieb. Wie symphonisch sollte die Orchesterexposition sein? Wie könnte der Solobeginn dramatischer gestaltet werden? Im Ersten Violinkonzert ist der Soloeinsatz mit wirkungs- und kraftvollen Doppelgriffen ausgestattet, und die punktierten Rhythmen der Orchesterexposition unterstreichen das Majestätische des C-Dur. Im Final-Presto führen Saitenwechsel im Solopart zu virtuoser Brillanz, was durchaus an Antonio Vivaldi erinnert. Eine weitere Vivaldi-Reminiszenz ist die Pizzicato-Begleitung der Violin-Serenade im Hauptteil des langsamen Mittelsatzes.

Wie Haydn in seinem Werkkatalog vermerkte, habe er dieses Violinkonzert »per il luigi« geschrieben, womit Luigi Tomasini (1741–1808) gemeint war. Dieser war zum Konzertmeister der Hofkapelle von Schloss Esterháza aufgestiegen, Fürst Nikolaus hatte ihn 1757 in Italien kennen gelernt. Die weitere Rezeptionsgeschichte von Haydns C-Dur-Violinkonzert ist hingegen eng mit dem Verlag Breitkopf & Härtel sowie jüngst dem heutigen Solisten Thomas Zehetmair verbunden.

Der Verlag hatte sich seit 1769 durch den Vertrieb von Abschriften für das Werk eingesetzt. 1909 erschien die Erstausgabe, die dem Werk eine weite Verbreitung sicherte und zu sei-



Sein ›Jenseits von Scherz und Ernst‹ ist längst als das Jenseits der Kunst selbst erfüllt und erkannt worden.

*Thomas Mann
über Joseph Haydn*

ner Beliebtheit beitrug. Diese Erstausgabe zählt bis heute zu den wichtigsten Quellen dieses Werks, da deren Vorlage – eine Abschrift von Haydns Autograph, möglicherweise auch das Autograph selbst – gegen Ende des Zweiten Weltkriegs verschollen ist und andere Abschriften aus Haydns Zeit fragwürdig sind. Thomas Zehetmair hat – wie schon beim G-Dur-Violinkonzert – die Solostimme stilistisch adäquat mit Kadenzen und einem Eingang versehen.

Dagegen ist ›Die Leier des Orpheus‹ für Violine, Streichorchester und Schlagzeug von Gubaidulina kein Violinkonzert, eher eine Concertante, wobei zudem ein Solocello eine wichtige Rolle spielt. Das Werk ist als Auftrag des Festivals ›Les Muséiques‹ in Basel entstanden und wurde im Juni 2006 von Gidon Kremer und der Kremerata Baltica in Basel uraufgeführt. Es bildet den ersten Teil des Triptychons ›Nadejka‹, das Gubaidulina ihrer im April 2004 verstorbenen Tochter Nadeschda gewidmet hat und dessen Teile auch einzeln aufführbar sind. Zu diesem Triptychon gehören zudem ›The Deceitful Face of Hope and of Despair‹ für Flöte und Orchester sowie das Orchesterwerk ›Das Gastmahl während der Pest‹.

Dabei ist die ›Leier des Orpheus‹ ein Werk, das dezidiert mit dem Klang experimentiert und das Physische des Klangs ergründet. Langsam tastet sich die Musik vorwärts, findet zu immer

Ich habe das Gefühl, als würde ich
ständig meine Seele durchwandern.

Sofia Gubaidulina



neuen Klängen zusammen, die sich einander doch stets ähneln. Gubaidulina spricht von einem »imaginären pulsierenden Raum«, den man wahrnehmen könne und der als »Metapher für eine tiefe Korrelation zwischen Prozessen« erfahrbar werde. Dabei kommt auch ein kleiner »Frikitionsball« zum Einsatz, der an einer Stahlsaiten befestigt wird und aus Vollgummi oder elastischem Plastik besteht. Mit leichtem Druck am Rande des Trommelfells wird er entlang geführt, wodurch ein langgezogener, heulender Klang entstehen soll. Sonst aber pulsieren alle Intervalle, selbst wenn sie unhörbar sind, betont Gubaidulina. Kleine Sekunden und reine Quinten füllen den Klangraum maßgeblich aus, eine zentrale Bedeutung haben zudem die Töne D, E und A. Diese Töne stünden, so Gubaidulina, für die Saiten der Lyra von Orpheus. Damit wird deutlich, dass der Werktitel eine assoziative Reflektion des Orpheus-Mythos meint – ähnlich wie bei Schönbergs »Verklärter Nacht«.

ARNOLD SCHÖNBERG, »VERKLÄRTE NACHT«

1899 ursprünglich als Streichsextett komponiert (zwei Streichorchesterfassungen folgten 1917 und 1943), ging es Arnold Schönberg in seiner einsätzigen »Verklärten Nacht« um die Übertragung der maßgeblich von Franz Liszt und Richard Strauss geprägten Sinfonischen Dichtung auf die Kammermusik. Als Grundlage hierfür diente ihm das gleichnamige Gedicht von Richard Dehmel, den Schönberg bereits in Liedern vertont hatte und der auch andere Komponisten inspirierte (so Richard Strauss, Hans Pfitzner, Max Reger, Anton Webern oder Kurt Weill). Dehmels »Verklärte Nacht« war 1896 im Gedichtband »Weib und Welt« erschienen, 1903 hatte es Dehmel in »Zwei Menschen – Roman in Romanzen«, integriert.

In Rede und Gegenrede zwischen Mann und Frau wird eine freie Liebesbeziehung diskutiert. Konkret bekennt eine Frau ihrem Geliebten, von einem anderen Mann ein Kind zu erwarten – bei einem nächtlichen Spaziergang. Der Mann bemüht sich, die Gewissensqualen der Frau zu befrieden: »Das Kind, das du emp-



Ich wünsche nichts sehnlicher, als dass man mich für eine bessere Art von Tschaikowsky hält – um Gotteswillen: ein bisschen besser, aber das ist auch alles. Höchstens noch, dass man meine Melodien kennt und nachpfeift.

Arnold Schönberg

fangen hast, sei deiner Seele keine Last«, sagt er ihr. »Du wirst es mir, von mir gebären«. Im Unterschied zum Orpheus-Mythos steht am Ende der ›Verklärten Nacht‹ die Möglichkeit einer glücklichen Vereinigung.

Weil die Streichsextett-Fassung im Sommer 1899 in Payerbach am Semmering entstand, wo Schönberg seinerzeit mit seinem Lehrer Alexander von Zemlinsky gemeinsame Sommerferien verlebte, liegt eine autobiographische Motivation für dieses Werk nahe: Hier begegnete Schönberg Zemlinskys musikalisch überaus gebildete Schwester Mathilde. Eine Liebe keimte auf, und nach drei Wochen war die ›Verklärte Nacht‹ vollbracht. Doch auch wenn die Verse der Komposition durchaus programmatisch unterlegt sind, verzichtete Schönberg laut seinem eige-

nen Werkkommentar von 1950 auf »vordergründig illustrierende Elemente« – zumal das Gedicht »kaum dramatische Handlung«, wohl aber »Gefühle und naturhafte Stimmungen« schildere.

Es ist also keine Handlung und kein Drama an sich, die dargestellt werden, sondern menschliche Empfindungen und die dichterische Natur der Vorlage. Formal ist die Komposition von einem Prinzip geprägt, das Schönberg selber »entwickelnde Variation« nannte – was auf Johannes Brahms verweist. Andererseits schlagen die ausgeprägte Chromatik und Enharmonik eine direkte Brücke zu Richard Wagners Oper »Tristan und Isolde«: Brahms und Wagner waren zu jener Zeit die zentralen Leitbilder Schönbergs.

Sonst aber entfalten sich aus einem Materialkern thematische Charaktere und formale Abschnitte, wobei geringfügige Abweichungen sich äußerst kontrastierend geben können, um indes innerlich verwandt zu bleiben. Der Schönberg-Schüler Anton Webern sprach von einem »freien Phantasieren« mit einem »Überreichtum an Themen und deren Verarbeitung«. Die Uraufführung des Sextetts am 18. März 1902 im kleinen Konzertsaal des Wiener Musikvereins durch das zusätzlich besetzte Rosé-Quartett wurde ein Skandal. Zwar hätten sich viele ruhig verhalten; »einige aber zischten, andere applaudierten, im Stehparterre brüllten ein paar junge Leute wie die Löwen«, berichtete die »Neue Freie Presse« aus Wien.

Marco Frei



**WER EIN HOTEL SUCHT,
KANN JETZT EIN ZUHAUSE FINDEN.**



**KUFFLERS INDIVIDUELLES BOUTIQUEHOTEL.
GRÜNDUNGSMITGLIED DES ORCHESTERCLUBS
DES MÜNCHENER KAMMERORCHESTERS.**

**DAS HOTEL MÜNCHEN PALACE.
TROGERSTRASSE 21 / 81675 MÜNCHEN, GERMANY
+49.89.419 71-0 / INFO@HOTEL-MUENCHEN-PALACE.DE
WWW.HOTEL-MUENCHEN-PALACE.DE**

THOMAS ZEHETMAIR



Thomas Zehetmair ist eine der herausragenden Künstlerpersönlichkeiten der Gegenwart. Als Geiger, Dirigent und Kammermusiker genießt er weltweit großes Ansehen. Seine internationale Karriere als Dirigent wird insbesondere von folgenden Positionen bestimmt: der des Chefdirigenten der Northern Sinfonia in England und des Artistic Partners des St. Paul Chamber Orchestra, USA. Tourneen mit der Northern Sinfonia führten ihn zum Hong Kong Festival, in die Niederlande, nach Skandinavien und Deutschland. Darüber hinaus liegen bei Avie Records folgende erfolgreiche Einspielungen der Northern Sinfonia unter Thomas Zehetmair vor: eine Aufnahme von Brahms' Violinkonzert und Schumanns Sinfonie Nr. 4 mit Thomas Zehetmair in Doppelfunktion als Solist und Dirigent, eine CD mit Sibelius' Sinfonien Nr. 3 und 6 und Stravinskys Violinkonzert in D-Dur und ganz aktuell zwei 2011 erschienene Einspielungen mit Schuberts Symphonien Nr. 6 und Nr. 9 und den Symphonien Nr. 1 und Nr. 2 von Hans Gál. Ab der Spielzeit 2012/2013 wird Thomas Zehetmair auch das Orchestre de chambre de Paris als Chefdirigent leiten.

Thomas Zehetmair hat den größten Teil des Violinrepertoires eingespielt, zahlreiche seiner Veröffentlichungen sind vielfach ausgezeichnet. Zu den jüngst erschienenen Aufnahmen gehören B. A. Zimmermanns Violinkonzert mit dem WDR Sinfonieorchester unter Heinz Holliger (»Diapason d'Or de l'Année«),

die 24 Paganini-Capricen (Bestenliste ›Preis der deutschen Schallplattenkritik‹, Midem Classic Award 2010), eine Einspielung von Elgars Violinkonzert mit dem Hallé Orchestra Manchester unter Mark Elder (Gramophone Award 2010) sowie Mozarts Violinkonzerte mit dem Orchestra of the Eighteenth Century unter Frans Brüggen, die als Referenzaufnahme bezeichnet werden. Des Weiteren ist bei ECM im März 2011 die Einspielung ›Manto and Madrigals‹ erschienen, auf der Thomas Zehetmair und seine Duo-Partnerin Ruth Killius eine Reise durch das moderne und zeitgenössische Repertoire für Violine und Viola unternehmen.

Seit Beginn der Saison 2010/11 ist Thomas Zehetmair als ›Artistic Partner‹ in die Leitung des St. Paul Chamber Orchestra eingebunden. Darüber hinaus verbindet Thomas Zehetmair als Gastdirigent eine enge Zusammenarbeit mit Orchestern wie dem Hungarian National Orchestra, National Philharmonic Orchestra Warschau, Hallé Orchestra Manchester, Camerata Salzburg und dem Rotterdam Philharmonic Orchestra.

Im Sommer 2011 gab Thomas Zehetmairs sein Debüt als Dirigent bei den Salzburger Festspielen, bei dem er im gleichen Jahr auch mit dem 1994 von ihm gegründeten Zehetmair Quartett auftrat. Des Weiteren stand er in den vergangenen Spielzeiten am Pult des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks, Orchestre National de Lyon, Konzerthausorchester Berlin, Radio Symphony Orchestra Helsinki sowie Orchestre de chambre de Paris auf einer Spanien-Tournee. Als Geiger ist Thomas Zehetmair in den bekanntesten europäischen Musikzentren, etwa der Londoner Royal Festival Hall, dem Wiener Konzerthaus und der Münchner Philharmonie zu hören.

Für seine vielseitige künstlerische Tätigkeit erhielt Thomas Zehetmair u. a. die Ehrenurkunde des Preises der Deutschen Schallplattenkritik sowie den Karl-Böhm-Interpretationspreis des Landes Steiermark. Thomas Zehetmair ist Ehrendoktor der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar.

NACHTMUSIK DER MODERNE 12|13

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

PINAKOTHEK
DER MODERNE

DER

01.12.2012 | JOHN CAGE

Matan Porat Klavier | **Alexander Liebreich** Dirigent

21.00 Uhr Einführung mit Laura Kuhn, Dr. Corinna Thierolf und Alexander Liebreich

22.00 Uhr Konzertbeginn, Rotunde in der Pinakothek der Moderne

Kartenvorverkauf unter T (089) 46 13 64-30 und ticket@m-k-o.eu, www.m-k-o.eu
und über München Ticket unter T (089) 54 81 81 81 oder www.muenchenticket.de.

MKO

in Kooperation mit



MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

Eine außergewöhnlich kreative Programmgestaltung in Verbindung mit der in kontinuierlicher Arbeit gewachsenen Homogenität des Klangs: Mehr als 60 Jahre nach seiner Gründung präsentiert sich das Münchener Kammerorchester unter der Künstlerischen Leitung von Alexander Liebreich heute als Modellfall in der deutschen Orchesterlandschaft. Die Programme des MKO kontrastieren Werke früherer Jahrhunderte assoziativ, spannungsreich und oft überraschend mit Musik der Gegenwart. Mehr als sechzig Uraufführungen hat das Kammerorchester zu Gehör gebracht, seit Christoph Poppen Mitte der 90er Jahre das unverwechselbare dramaturgische Profil des Klangkörpers begründete. Komponisten wie Iannis Xenakis, Wolfgang Rihm, Tan Dun, Chaya Czernowin und Jörg Widmann haben für das Kammerorchester geschrieben; allein seit 2006 hat das MKO Aufträge u.a. an Erkki-Sven Tüür, Thomas Larcher, Bernhard Lang, Nikolaus Brass, Samir Odeh-Tamimi, Klaus Lang, Mark Andre, Peter Ruzicka, Márton Illés, Georg Friedrich Haas, Tigran Mansurian und Salvatore Sciarrino vergeben.

Im Zusammenwirken mit einem festen Stamm erstklassiger Solobläser aus europäischen Spitzenorchestern profiliert sich das MKO als schlank besetztes Sinfonieorchester, das dank seiner besonderen Klangkultur auch in Hauptwerken Beethovens und Schuberts interpretatorische Maßstäbe setzen kann. Namhafte Gastdirigenten und herausragende internationaler Solisten sorgen regelmäßig für weitere künstlerische Impulse. Neben seinen eigenen Konzertreihen (der Abonnementreihe im Prinzregententheater und den »Nachtmusiken« in der Pinakothek der Moderne, die jeweils einem Komponisten des 20. oder 21. Jahrhunderts gewidmet sind) ist das MKO auch in Sonderkonzerten und



Kooperationen hier in München sowie in rund sechzig Konzerten pro Jahr auf wichtigen Konzertpodien in aller Welt zu hören.

1950 von Christoph Stepp gegründet, wurde das Münchener Kammerorchester von 1956 an über fast vier Jahrzehnte von Hans Stadlmair geprägt. Das Orchester wird von der Stadt München, dem Land Bayern und dem Bezirk Oberbayern mit öffentlichen Zuschüssen gefördert. Seit der Saison 2006/07 ist die European Computer Telecoms AG (ECT) offizieller Hauptsponsor des MKO.

Einen Schwerpunkt der Aktivitäten, die Alexander Liebreich mit dem Münchener Kammerorchester initiiert hat, bildet die integrative Arbeit im Rahmen des ›Projekt München‹, einer Initiative des MKO zur Zusammenarbeit mit Institutionen im Sozial- und Jugendbereich. Der Gedanke gesellschaftlicher Verantwortung liegt auch dem Aids-Konzert zugrunde, das sich in den vergangenen fünf Jahren als feste Einrichtung im Münchener Konzertleben etabliert hat.

Zahlreiche Aufnahmen des MKO sind bei ECM Records, bei der Deutschen Grammophon und bei Sony Classical erschienen. Die Einspielung des Requiems von Gabriel Fauré zusammen mit dem Chor des Bayerischen Rundfunks unter der Leitung von Peter Dijkstra erhielt soeben den ECHO Klassik 2012.

BESETZUNG

Violenen

Daniel Giglberger *Konzertmeister*

Kosuke Yoshikawa

Tae Koseki

Romuald Kozik

Nina Zedler

Ieva Paukštyte

Max Peter Meis *Stimmführer*

Gesa Harms

Bernhard Jestl

Andrea Schumacher

Eli Nakagawa-Hawthorne

Violen

Kelvin Hawthorne *Stimmführer*

Stefan Berg

Jano Lisboa

Indre Mikniene

Romuald Kozik

Violoncelli

Bridget MacRae *Stimmführerin*

Peter Bachmann

Michael Weiss

Benedikt Jira

Kontrabass

Sophie Lücke *Stimmführerin*

Fatima Agüero*

Schlagzeug

Alexander Glögger*

Philipp Jungk*

* als Gast

MKO

Münchener Kammerorchester
Drama! 12/13 — 3. Abo
Prinzregententheater, 20 Uhr
www.m-k-o.eu

13.12.2012

BLACHER Konzertstück

LIGETI Violinkonzert

WINKELMAN ›Bandes dessinées‹ [UA]

SCHUBERT Symphonie Nr. 4 ›Tragische‹

Patricia

KOPATCHINSKAJA

Alexander

LIEBREICH

KONZERTVORSCHAU

24. 11. 12

1. Abonnementkonzert des Chors
des Bayerischen Rundfunks
München, Prinzregententheater

Elin Rombo *Sopran*

Stella Doufexis *Mezzosopran*

Tilman Lichdi *Tenor*

Tareq Nazmi *Bass*

Chor des Bayerischen Rundfunks
Münchener Kammerorchester

Peter Dijkstra *Leitung*

1. 12. 12

Komponistenporträt John Cage
München, Pinakothek der
Moderne

Matan Porat *Klavier*

Alexander Liebreich *Dirigent*

12. 12. 12

Ravensburg, Konzerthaus

13. 12. 12

3. Abonnementkonzert

München, Prinzregententheater

14. 12. 12

Aschaffenburg, Stadthalle

Patricia Kopatchinskaja *Violine*

Alexander Liebreich *Dirigent*

UNSER HERZLICHER DANK GILT...

DEN ÖFFENTLICHEN FÖRDERERN

Landeshauptstadt München, Kulturreferat
Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst
Bezirk Oberbayern

DEM HAUPTSPONSOR DES MKO

European Computer Telecoms AG

DEM GRÜNDUNGSPARTNER DES MKO

Siemens AG

DEN PROJEKTFÖRDERERN

BMW

European Computer Telecoms AG
Prof. Georg und Ingrid Nemetschek
Wolfgang Wittrock, Berlin
Forberg-Schneider-Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
Dr. Georg und Lu Zimmermann Stiftung

DEN MITGLIEDERN DES ORCHESTERCLUBS

Roland Kuffler GmbH, Hotel München Palace
Chris J.M. und Veronika Brenninkmeyer
Dr. Rainer Goedl
Dr. Marshall E. Kavesh
Prof. Georg und Ingrid Nemetschek
Constanza Gräfin Rességuier

Peter Prinz zu Hohenlohe-Oehringen, Sprecher des Freundeskreises

Dr. Brigitte Adelberger / Karin Auer / Dr. Gerd Bähr / Margit Baumgartner / Michael S. Beck / Christiane von Beckerath / Wolfgang Bendler / Markus Berger / Tina Brigitte Berger / Ursula Bischof Paul Georg Bischof / Dr. Markus Brixle / Alfred Brüning / Marion Bud-Monheim / Dr. Hermine Butenschön / Bernd Degner / Dr. Jean B. Deinhardt / Barbara Dibelius / Ulrike Eckner-Bähr / Dr. Werner Fellmann / Dr. Andreas Finke / Guglielmo Fittante / Gabriele Forberg-Schneider / Dr. Martin Frede / Dr. Dr. h.c. Werner Freiesleben Eva Friese / Elvira Geiger-Brandl / Irmgard Freifrau von Gienanth Birgit Giesen / Dr. Monika Goedl / Maria Graf / Thomas Greinwald Dr. Ursula Grunert / Dr. Ifeaka Hangen-Mordi / Maja Hansen / Ursula Hugendubel / Dr. Reinhard Jira / Dr. Marshall E. Kavesch / Anke Kies Michael von Killisch-Horn / Felicitas Koch / Gottfried und Ilse Koepnick / Martin Laiblin / Dr. Nicola Leuze / Dr. Stefan Madaus Johann Mayer-Rieckh / Antoinette Mettenheimer / Prof. Dr. Tino Michalski / Dr. Michael Mirow / Dr. Angela Moehring / Dr. Klaus Petritsch / Udo Philipp / Constanza Gräfin Rességuier / Dr. Angie Schaefer / Rupert Schauer / Bettina von Schimmelmann / Dr. Ursel Schmidt-Garve / Heinrich Graf von Spreti / Dr. Peter Stadler Wolfgang Stegmüller / Maleen Steinkrauß / Angela Stepan Maria Straubinger / Gerd Strehle / Angelika Urban / Christoph Urban Dr. Wilhelm Wällisch / Josef Weichselgärtner / Hanns W. Weidinger Swantje von Werz / Helga Widmann / Angela Wiegand / Martin Wiesbeck / Caroline Wöhr / Heidi von Zallinger / Horst-Dieter Zapf Sandra Zölch

WERDEN AUCH SIE MITGLIED IM FREUNDESKREIS DES MKO UND FÖRDERN SIE DAS ENSEMBLE UND SEINE ARBEIT!

Wir danken »Blumen, die Leben« am Max-Weber-Platz 9 für die freundliche Blumenspende.



reddot design award best of the best 2011

für das Erscheinungsbild des Münchener Kammerorchesters

Münchener Kammerorchester e.V.

Vorstand: Ruth Petersen, Dr. Rainer Goedl, Dr. Christoph-Friedrich, Frhr. von Braun

Rupert Schauer, Michael Zwenzner

Künstlerische Leitung: Alexander Liebreich

Künstlerischer Beirat: Manfred Eicher, Heinz Holliger, Prof. Dr. Peter Ruzicka

Kuratorium: Dr. Cornelius Baur, Chris Brenninkmeyer, Dr. Rainer Goedl, Dr. Stephan Heimbach,

Stefan Kornelius, Udo Philipp, Friedrich Schubring-Giese, Heinrich Graf von Spreti

Wirtschaftlicher Beirat: Dr. Markus Brixle, Maurice Lausberg,

Dr. Balthasar Frhr. von Campenhausen

Management

Geschäftsführung: Florian Ganslmeier

Konzertplanung, stellv. Geschäftsführung: Marc Barwisch

Konzertmanagement: Anne West, Martina Macher-Buchner, Malaika Eschbaumer (Volontärin)

Marketing, Sponsoring: Hanna B. Schwenkglenks

Rechnungswesen: Grete Schobert

Impressum

Redaktion: Anne West, Florian Ganslmeier

Umschlag und Entwurfskonzept: Gerwin Schmidt, Schmidt/Thurner/von Keisenberg

Layout, Satz: Christian Ring

Druck: Steininger Druck e.K.

Redaktionsschluss: 8. November 2012, Änderungen vorbehalten

Textnachweis

Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft. Nachdruck nur mit Genehmigung des Autors und des MKO.

Bildnachweis

S.8: Roche, Bruno Calfisch; S.10: Arnold Schönberg Center, Wien; S.13: Keith Pattison;

S. 17: Marek Vogel



ECT



Freizeichentöne, Sprachdialogsysteme, Televoting oder netzbasierte Contact Center, die Welt telefoniert mit ECT, dem Hauptsponsor des MKO.



ECT

www.ect-telecoms.com

effective-contactcenters.com ect-virtualpbx.com ect-ringback.com

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER
Oskar-von-Miller-Ring 1, 80333 München
Telefon 089.46 13 64 -0, Fax 089.46 13 64 -11
www.m-k-o.eu



Bayerisches Staatsministerium
für Wissenschaft,
Forschung und Kunst



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat

